

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugpreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einb. Trügerlohn monatlich. **mit Handels- und Industrie-Zeitung** **Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1spaltige mm-Zelle im Anzeigenteil 14 Pf., Stellengefühe und private Familienanzeigen 6 Pf., die 29 mm breite mm-Zelle im Textteil 1,10 RM. Nachschuß nach Maßstab 1 oder Mengenspreisen B. Druckgebühren für Bitteranzeigen 30 Pf., ausf. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

**Postanschrift:** Dresden-N. 1, Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981-27983 • Telegr.: Renesse Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriapl. 4a; Fernruf: Kurzfürf 9361-9366

**Postfach:** Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Leseger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Angebots

**Ar. 57** \* **Montag, 8. März 1937** **45. Jahrgang**

## Hochwasserkatastrophe in Ostafrika

**Zurückbare Szenen in Portugiesisch-Ostafrika - 150 000 Besucher auf der Autoschau - Deutsche Ausstellung in Lyon**

### Zwischenfall in der Adria

**Jugoslawien beschlagnahmt französischen Dampfer**  
× Belgrad, 8. März. (Durch Funkdruck)  
Die jugoslawischen Seebehörden haben in den jugoslawischen Hoheitsgewässern der Adria einen in Marseille beheimateten französischen Dampfer beschlagnahmt, der dort seit einigen Tagen vor Anker lag und entgegen der vom jugoslawischen Ministerium beschlossenen Nichtteilnahmebestimmungen jugoslawische Kommunisten an Bord nahm, um sie nach Spanien zu bringen.  
Die französische Besatzung des Dampfers, einschließlich des Kapitäns, und etwa 100 schon an Bord befindliche jugoslawische Kommunisten wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der berühmte jugoslawische Kommunistenführer Peter Kunt, nach dem die jugoslawischen Behörden seit Jahren gefahndet haben. Der französische Dampfer sollte noch weitere 200 jugoslawische Kommunisten aufnehmen und mit dem Ziel Spanien in See stechen.

### Vizeadmiral de Graaff lehnt ab

× Den Haag, 8. März. (Durch Funkdruck)  
Der holländische Vizeadmiral de Graaff, der als Hauptkommandant für die Land- und Seefrontkontrolle der Nichtteilnahme in den spanischen Bürgerkrieg vorgehen war, hat dem niederländischen Außenministerium mitgeteilt, daß er nicht bereit ist, diesen oder einen ähnlichen Posten anzunehmen.

### Seegefecht in der Biscaya

**Zwei bolschewistische Kriegsschiffe versenkt**  
× Paris, 8. März  
An der Küste der Gascogne, in der Biscaya, ist es am Sonntag zu dem ersten größeren Seegefecht zwischen den nationalen und den bolschewistischen Schiffen gekommen. Bisher hatten die Bolschewisten fast den offenen Kampf auf dem Meer zu vermeiden gesucht. Mit einem Grund. Denn als jetzt die drei bolschewistischen Kriegsschiffe „José Luis Diaz“, „Tremontana“ und „Navarra“ auf den nationalen spanischen Kreuzer „Canarias“ und das Torpedoboot „Belasco“ trafen, wurden in dem Gefecht „Tremontana“ und „Navarra“ zusammengesunken und gingen unter, während das Torpedoboot „José Luis Diaz“ schwer beschädigt in einen französischen Hafen an der Biscaya eingelaufen ist.

### Englische Wirtschaftsverhandlungen mit Franco

**Telegramm unseres Korrespondenten**  
A. London, 8. März  
Der englische Botschafter für Spanien, der zur Zeit seinen Amtssitz in dem spanisch-französischen Grenzort Hendaye hat, hat jetzt die von General Franco angebotene Rolle wegen der französischen Waffenlieferungen in Marokko erhalten. Die Rolle wird im Laufe des heutigen Tages in London eintreffen. In englischen offiziellen Kreisen behauptet man, daß die unklare vom Radio von Salamanca gemachten Angaben, die jetzt in der Note offiziell wiederholt werden, unbegründet seien.  
Während man sich diplomatisch auf hohe Not steht, ist man aber in Fragen, die den Weltfrieden angehen, nächster und wirklicher. Der englische Handel mit den von General Franco besetzten Gebieten Spaniens stellt jährlich einen ungefähren Wert von 15 Millionen Pfund dar. Natürlich ist durch den Bürgerkrieg dieser Handel stark zurückgegangen, aber noch immer recht beachtlich. Dies und andere materielle Fragen haben die englische Regierung nun veranlaßt, wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiet mit der „Verwaltung von Burgos“ - Regierung - was man aus libertären Formalismus nicht zu sagen - Wirtschaftsbeziehungen einzuleiten.  
Der Handelsattaché der englischen Botschaft in Hendaye und ein Beamter des Londoner Board of Trade befinden sich zur Zeit in Burgos, um diese Verhandlungen zu führen.  
Man legt in England Wert darauf, zu betonen, daß diese Verhandlungen weder eine rechtliche Anerkennung der Burgosregierung bedeuten, noch eine solche einleiten sollen. Es handle sich nicht eigentlich um echte Verhandlungen, sondern nur um zwanglose Gespräche.

### 3000 Todesopfer

**Plantagen meilenweit verwüstet - Farmer ernähren sich von toten Ratten und Affen**  
Sonderfotobildern der Dresdner Neuesten Nachrichten  
L. VORNEZAS MARQUES (Portugiesisch-Ostafrika), 8. März. (Durch Funkdruck)  
In den letzten Tagen wurde Portugiesisch-Ostafrika von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht, die Tausenden von Menschen das Leben gekostet und unermesslichen Sachschaden angerichtet hat. Ueber die Einzelheiten und Auswirkungen der verheerenden Ueberschwemmungen treffen erst jetzt nach Wiederherstellung der Post- und Telegraphenverbindungen nähere Nachrichten ein. Durch Regenflüsse, wie sie nur in den Tropen in solcher Feltigkeit vorkommen, angeschwollen, wälzten sich die Flutwellen des Incomit- und Umbelaziflusses mit unheimlicher Geschwindigkeit durch die fruchtbaren Landstriche und vernichteten auf meilenweiten Strecken wertvolle Plantagen und Eingeborenenhöfe. Tausende von Eingeborenen und auch viele Farmer litten den Tod. Eine vorläufige Schätzung der Hochwasseropfer nennt eine Zahl von mindestens 3000 Menschen.  
Vier Tage lang kämpften sich Flutboote und Schlepper mit schwerer Maschinenkraft gegen die tosenden Fluten Stromaufwärts, um Farmer und Eingeborene zu retten. Nichts fand man die Farmerfamilien auf den Dächern ihrer Häuser sich anklammernd, oft aber hatte der Strudel der entseelten Elemente die Häuser bereits erfaßt und mit samt den Bewohnern verschlungen. Die Rettungsmannschaften erzählten grauliche Geschichten von Hunderten von Stromabwärts schwimmenden Negerleichen, die von den Krokodillen zerrissen wurden.  
Passagiere, die das Ueberschwemmungsgebiet im Flugzeug überflogen, berichten, daß das ganze Hinterland der Delagoa-Bai (ein flaches, dichtbewachsenes Buschland) einem riesigen Sumpf gleicht. Das reiche Bananenzentrum von Manhiça, das jährlich große Mengen von Bananen nach Johannesburg und nach England liefert, ist in eine schlammige Wüste verwandelt. Von den Eingeborenen, die auf den Plantagen arbeiteten, hatten sich viele an höhergelegene Orte geflüchtet und verbrachten hier viele Tage ohne andre Nahrungsmittel als ertrunkene Ratten und Affen.  
Der Gouverneur von Portugiesisch-Ostafrika berichtet, daß auch die Stadt Vornenza Marques von der Verbindung mit der Südafrikanischen Union abgeschnitten werden könnte. - Er hat Anordnungen getroffen, um die vorhandenen Lebensmittel zu rationieren. Vorräte von Sandfischen wurden in der Stadt errichtet, um das Wasser von der Innenstadt abzulassen.

### Englands Spiel in Brüssel

**Die Zukunft der belgisch-englischen Zusammenarbeit - Belgien wünscht strikte Neutralität**  
Telegramm unseres Korrespondenten  
A. London, 8. März  
Im Augenblick steht hier die belgische Frage wieder hart im Vordergrund der außenpolitischen Erörterungen. Ein Sonderkorrespondent der „Times“ in Brüssel spricht sich heute sehr ausführlich über die belgisch-englischen Beziehungen aus und darüber, wie nach englischer Ansicht die Zukunft dieser Beziehungen aussehen soll. Der Korrespondent geht von der Note aus, in der die belgische Regierung England und Frankreich von ihrem Wunsch unterrichtet, daß die Vorbereitungen für eine neue Weltkonferenz mit allen Mitteln betrieben werden müßten. Belgien sieht, wie der Korrespondent nochmals betont, die gegenwärtige provisorische Regelung nicht als für die Dauer möglich an.  
Belgien wünscht die Stellung eines „nichtverbündeten“, rein neutralen Staates einzunehmen, wie Holland oder die skandinavischen Länder.  
Belgien wünscht ferner nicht mit dem französischen Bündnisystem in Zusammenhang gebracht zu werden, denn Belgien möchte auf keinen Fall in einen deutsch-französischen Krieg, dessen Uebersprung dank dem russischen Vork in Mittel- oder Osteuropa liege, erneut am Schauplatz werden. Belgien legt, wie der englische Korrespondent mitteilt, Wert darauf, über seine Betonung der Neutralität hinaus Unabhängigkeitsgarantien von England, Frankreich und Deutschland zu erhalten. Es wünscht vor allen Dingen, daß das deutsche Angebot geprüft werde, um festzustellen, ob Deutschland seine Haltung zum Westpakt soweit entwickelt habe, daß es bereit sei, einen neuen Vertrag innerhalb des Rahmens der Völkerverbündeten abzuschießen.  
Die im vergangenen Jahre von Belgien eingegangene Verpflichtung, England und Frankreich anebenfalls ebenso zu Hilfe zu eilen, wie dies England und Frankreich Belgien gegenüber tun würden, ist in England materiell nie sehr hoch bewertet worden. Tausende hat man großen Wert auf die damals vereinbarten und inzwischen auch Ratifizierten Generalstabbesprechungen gelegt.  
Diese Haltung unter den Generalstabbesprechungen in England gerne auch im Rahmen der neuen belgischen Neutralitätspolitik aufrechterhalten.  
Man weist darauf hin - insbesondere im dies heute morgen die „Times“ - daß die von Belgien gewünschte belgisch-französische Garantie ohne Generalstabbesprechungen keinen rechten Wert habe. Damit England und Frankreich Belgien nötigenfalls zu Hilfe eilen, müßten irgendwelche Vorbereitungen getroffen werden. Die „Times“ lassen sich nicht näher über

### Blums Rüstungsanleihe

**Kammerausprache am Dienstag - Hofen von Bordeaux durch Seemannstreik lahmgelegt**  
Telegramm unseres Korrespondenten  
H. Paris, 8. März  
Das große Finanzprogramm Léon Blums ist auf Schwierigkeiten gestoßen. Nicht etwa, daß die Parteien (abgesehen von den Kommunisten) oder die Öffentlichkeit ihre Zustimmung verweigert hätten. Im Gegenteil. Wohl noch nie in seiner Ministerlaufbahn hat Léon Blum soviel Lob und Beifall namentlich auch bei der Opposition gefunden. Sondern deshalb, weil einige der geplanten Maßnahmen gegen die bestehenden Verhältnisse verstanden. So ist vor allem jetzt ein besonderes Gesetz notwendig, damit die neue Anleihe für die nationale Verteidigung die Wertbehaltungsanleihe in Form einer gleichzeitigen Ausfuhrverbots auf Franken, Pfund- und Dollarausfuhr erhalten kann. Die Anleihe wird also noch nicht gleich morgen ausgeben werden. Es wird wohl darüber noch Ratschläge werden. Am Dienstag muß nämlich noch einmal das Parlament zusammentreten, um ein besonderes Anleihegesetz mit Einfluß der Wertbehaltungsanleihe anzunehmen. Wahrscheinlich wird die Vorlage ziemlich rasch verabschiedet werden.  
Allerdings scheinen die Kommunisten nicht über Lust zu haben, einen Vorkauf gegen Léon Blum wegen seines Unabwärtens zu machen.  
Von der Rechtsopposition dürften wohl Blandin und Renaud dem Ministerpräsidenten einige unangenehme Minuten in der Kammerdebatte bereiten. In selbst aus den Reihen der radikalsten Partei mögen einige Worte fallen, die nicht in das bisherige „Allium“ der Volksfront hineinpassen. Die radikale „Ere Nouvelle“ scheint sich nämlich nicht, heute festzusetzen, daß die ganze bisherige Finanzpolitik Léon Blums nicht nur unangebracht, sondern ganz verurteilt sei. Die Regierung habe dies selbst eingeschrieben dadurch, daß sie als Garantien für die neue Politik ein Finanzministerium eingeführt habe aus kapitalistischen liberalen Zuhilfenähmungen, die niemals der Volksfront angehört hätten. Die soziale Lage hat sich im übrigen über das Wochenende außerordentlich verschärft.  
Im Hafen von Bordeaux ist ein Streik der Seeleute ausgebrochen, um die Einführung der Vierstundentage durchzusetzen. Der Streik wurde von den Streikenden und Schiffskapitänen der im Hafen liegenden Schiffe angekündigt. Sämtliche Schiffe des öffentlichen Hafendienstes nahmen am Streik teil. Ein großes Schwimmdock im Hafen ist von den Streikenden verhaftet worden. Am Sonntagabend haben die streikenden Matrosen und Dockarbeiter sämtliche Schlepddampfer im Hafen besetzt und mit diesen eine Sperrlinie quer durch den Flußlauf der Gironde gebaut. Der Passagierdampfer „Massilia“, der aus Südamerika eintraf, mußte vor der Sperrlinie haltmachen und konnte erst am Sonntagvormittag in den Hafen eingeschleppt werden. Gleichzeitig kommt von den Werften bei Verlet die Nachricht, daß der neue leichte französische Kreuzer „Raconealme“ nicht zu seiner Probefahrt auslaufen sollte. Die am Bau beteiligten Monteure fordernten plötzlich eine Erhöhung der Probefahrtzulage. Der Kreuzer, der schon Lebensmittel und Betriebsstoff an Bord genommen hatte, konnte nicht auslaufen.

### USA. wollen Frankreich kein Geld geben

× New York, 8. März. (Durch Funkdruck)  
Aus Washington meldet New York Herald Tribune, daß der Versuch der französischen Regierung, eine sogenannte „Verteidigungsanleihe“ in den Vereinigten Staaten in Höhe von 500 Millionen Dollar aufzuliegen, auf Schwierigkeiten stößt. Kongress und Senat hätten sich dagegen geäußert. In Kongresskreisen wird auch angenommen, daß Finanzminister Morgenthau diesen Anleiheversuch unterbinden werde.

### Neue Flamenpartei in Belgien

× Brüssel, 8. März  
Am Sonntag fand in Brüssel die Gründungsversammlung der Katholische Vlaamse Volkspartij (KVP) statt. Damit haben die flämischen Katholiken, die bisher mit den Walloren zusammen eine Partei, die „Katholische Union“, gebildet hatten, sich parteipolitisch selbstständig gemacht. Zum Vorsitzenden der neuen Partei wurde Senator Verbiest gewählt.  
In der Kammer verfügt die neue flämische Partei über etwa 40 Sitze. Sie ist damit die zweitgrößte parlamentarische Gruppe geworden.

### Sprengstoffanschlag auf polnisches Gefängnis

× Katowitz, 8. März. (Durch Funkdruck)  
In der Nacht zum Sonntag wurde auf das Gefängnis in Katowitz ein Sprengstoffanschlag verübt. Durch eine kurze Sprengstoffladung wurde das Tor des Gefängnisgebäudes zerstört. Zahlreiche Fenster scheibeln des Gefängnisses und der umliegenden Wohnhäuser wurden zertrümmert, der Sachschaden ist erheblich. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Anschlag von Kommunisten handelte.